

Neues von Sam

Sam Paff hat endlich sein lang ersehntes 1. Cartoonheft auf den Markt gebracht. Mehr dazu auf Seite 9!



Für die Verhinderung der Aussaat von Genmais ab 15. April online protestieren!

Jeden Monat fällt uns in der schnelllebigen Zeit auf die Füße, daß wir für das BE eine Vorlaufzeit benötigen.

Wir bitten dringend alle LeserInnen online gegen die Aussaat von Genmais ab 15.04.09 zu unterzeichnen.

Den Link zur Unterschriftenaktion findet Ihr u. a. hier - groß rot und heißt Aktion!!!

www.campact.de/campact/home

Denn wie Vieles andere auch, ist uns dies eine Herzensangelegenheit.

Mieterladentermine/ Impressum	S. 2
!!! 20 Jahre Bürgerinitiative !!!	S. 3
Initiative gegen Rechts	S. 4
cradle to cradle / Flüchtlingspolitik	S. 5
Krankenversicherungspflicht / Info	S. 6
Bei anderen geäugt / Thor Steinar	S. 7
Wissen ist Macht!	S. 8
Voll dit Leben! / Volksbegehren	S. 9
Das Register: Infoladen Daneben	S. 10
A 100 durch den Kiez stoppen!	S. 11
BER Info / ARI Dokumentation	S. 12
Leserpost / Interessante Infos	S. 13
Ideenaufruf	S. 14
Politik & Kultur	S. 15
Wir stellen BVV-Vertreter vor	S. 16

Editorial

Der Hase, das Tier der Liebesgöttin Aphrodite und der germanischen Erdgöttin Holda, ist auch (wie das Ei) ein Zeichen für Leben und Fruchtbarkeit.

Im vorigen Jahrhundert war der Osterhase in Teilen Deutschlands unbekannt, Eier brachten andere Tiere: Fuchs, Hahn, Storch, Kuckkuck, Kranich, Auerhahn.

Erste Belege für den Osterhasen stammen aus dem Jahr 1678 von einem Medizinprofessor aus Heidelberg.

Aus alten Züricher Aufzeichnungen geht der Osterhase als Überbringer der Ostereier wie folgt hervor: Es war Brauch der Paten, Kinder einzuladen, um mit ihnen den Osterhasen zu jagen, d.h. es wurden die im Garten versteckten Eier gesucht.

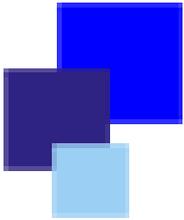
Die bunten Eier wurden dem Hasen zugeschrieben, weil er schneller als Hennen war, und diese keine bunten Eier legten. Der Brauch ist also eher dem Erklärungsnotstand der Erwachsenen zuzuweisen, denn der Hase war glaubhafter als Überbringer der Eier als die Henne.

Vermutet wird, der Osterhase sei aus Versehen entstanden, beim Versuch der Bäcker, ein Osterlamm aus Teig zu backen, daß letztlich wie ein Hase aussah...

Überliefert ist der Gründonnerstag als Zahlungs-/ Zinstermin für Schulden. Die Gläubiger zahlten mit Eiern und Hasen und der Schuldner sei bei Bezahlung der Schulden ein freier Mann, der mit einem Hasen verglichen wurde, der nicht von einem Hund gejagt wird.

Noch Fragen? Na dann, fröhliche Ostern!

die redaktion



UBI KLIZ EV

UNABHÄNGIGE BÜRGERINITIATIVE KOMMUNIKATIVES LEBEN IN ZUSAMMENARBEIT E. V.
GEMEINNÜTZIG AUF FOLGENDEN GEBIETEN (IM SINNE DER FÖRDERUNG VON):
VERBRAUCHERSCHUTZ UND -BERATUNG, KULTUR, VOLKSBILDUNG, VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Mieterberatung & Information

Mo 18 - 20 / Do 19 - 20 Uhr offene Beratung
(Anwälte nur für Mitglieder der BMG eV)

ALG II (HartzIV) Beratung

Mi 17-20 Uhr durch eine Diplomjuristin
Entfällt leider ab Mai bis auf Weiteres!

ALG I + II & Rentenberatung

(Anwältin vom Arbeitslosenverband)
jeden 3. Mittwoch im Monat 19 - 20 Uhr
Bitte melden Sie sich vorher telefonisch an!

Wir bitten alle Ratsuchenden, die thematischen Öffnungszeiten einzuhalten. Nur dann sind die Fachberater vor Ort, um bestmögliche Unterstützung geben zu können.

Aktiv im Kiez - Der Kiezpool

nach Absprache

Initiative gegen Rechts

jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr
offenes Arbeitstreffen für Interessierte

Während der Öffnungszeiten

können Sie: drucken, kopieren, faxen, laminieren, Internet (zum Selbstkostenpreis)

& Folgendes ausleihen:

Bierzeltgarnitur, Beamer, Overheadprojektor, Flipchart
(Selbstkostenpreis, ggf. Kautions)

Achtung:

Bitte beachten Sie neuen Öffnungszeiten!

IMPRESSUM

Die Stadtteilzeitung erscheint monatlich. Beiträge sind ausdrücklich erwünscht. Namentliche Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Herausgeber: UBI KLIZ e. V.

V.i.S.d.P.: Heike Weingarten

Red.-schluß: 3. Do. des Vormonats

UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin

Tel. / Fax: 030 - 74 07 88 31

www.ubi-mieterladen.de

mieterladen@gmx.de

GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto: 12 637 500, BLZ: 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar

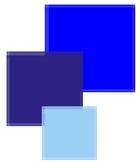
Berliner MieterGemeinschaft

Möckernstraße 92, 10963 Berlin, Tel.: 216 80 01

Wir sind Kooperationspartner von Berlins preisgünstigem und alternativem Mieterverein: Berliner MieterGemeinschaft e. V. Infos zu Mitgliedschaft, Kosten, Rechtsschutz und politischem Engagement geben wir Ihnen gerne. Ebenfalls findet bei uns die



Beratung durch qualifizierte Anwälte statt. Umfassende Infos finden Sie unter www.bmgev.de.



UBI KLIZ EV
Kreutzigerstraße 23
10247 Berlin

2009 feiern wir 20 Jahre ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement in Friedrichshain

20 Jahre bürgerschaftliches Engagement sind für uns Anlaß, dieses Jubiläum informativ, facettenreich und nachhaltig zu begehen.

Im Rahmen einer Planungswerkstatt wurde gemeinsam mit AnwohnerInnen und aktiven BürgerInnen dafür ein Konzept entwickelt, in dem sich viele Ideen und Wünsche wiederfinden. Entstanden ist ein vielfältiges Programm, welches zusätzlich zum regulären Angebot umgesetzt werden soll. Als wichtiger Informationspunkt im Gebiet und anerkanntes soziokulturelles Zentrum wurden wir von den TeilnehmerInnen der Planungswerkstatt aufgefordert, die Koordination zu übernehmen. Dem zu Grunde liegt auch, daß wir die älteste Bürgerinitiative im Stadtteil Friedrichshain sind.

Wir freuen uns über das uns entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns schon jetzt über Nachfragen und viele, viele Gäste und Besucher im Jahr 2009, natürlich

auch über finanzielle Unterstützung. Um Ihnen letzteres zu erleichtern, haben wir einen kleinen Spendenbasar eingerichtet, mit Sport- und Haushaltsgeräten und mehr. Infoveranstaltungen werden u. a. noch zu folgenden Themen geplant:

- Möglichkeiten und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements
- Initiative partizipative Stadtentwicklung
- Nachbarschaftsinitiativen
- Gentrifizierung und Vertreibung
- Konsumverhalten von Jugendlichen
- Kooperationsnetz Friedrichshain
- Stadtteilbüro Friedrichshain
- Beratungsnetzwerke Friedrichshain

Darüber hinaus gibt es einen Tag der Offenen Tür, vorgeschaltet dem jährlichen Straßenfest „Fiesta Kreuziga“ im Juli und natürlich eine Geburtstagsparty im November im Supamolly.

Aktuelle Veranstaltung:

Das erfolgreiche Berliner Modellprojekt



gefördert
von:



Berlin



Die Bundesregierung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Laufzeit 01.02.2006 - 31.12.2007

ohne Förderung weitergeführt: ein Rückblick - ein Ausblick

16.04.09 / 20:30 Uhr

Multimediapräsentation und Diskussion

Rechtsextremismus ist kein Kavaliersdelikt, sondern menschenfeindlich!

www.initiative-gegen-rechts.de



Offenes Treffen
jeden 1. Di/ Monat
19 Uhr
im Mieterladen
Kreuzigerstr. 23

Die Veranstaltenden behalten sich vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Die Ini auf der Biermeile 2009

Im Februar gab es ein Gespräch mit dem Bürgermeister und dem Veranstalter. 2009 werden wir über einen Informationsstand hinaus, u. a. die Bühne vor dem Kosmos gemeinsam bespielen. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, die Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen ist sehr gut und Dank vorab an alle bisherigen Unterstützer. Danke für Eure Hinweise, Zuarbeiten, Infos und so vieles mehr!

Ein Register für Friedrichshain

Fünf Register und Verzeichnisse, präsentierten am 09.03.09 die Ergebnisse ihrer Dokumentationen 2008. Im Unterschied zur Opferberatungsstelle Reach Out erfassen die auf Bezirksebene angesiedelten Anlaufstellen nicht nur Gewaltvorfälle, sondern auch Bedrohungen, Pöbeleien und Propagandaaktionen, mit diskriminierenden oder rechtsextremen Hintergrund.

"Unsere Aufgabe geht über das reine Erfassen hinaus, denn zudem unterstützen wir zivilgesellschaftliche Gruppen", erläutert Stephan Kuhlmann vom Friedrichshainer Register. Ähnlich sehen es die Kollegen aus Pankow, Lichtenberg, Treptow und Marzahn. Neben der Dokumentation geht es vor allem um das Sichtbarmachen der Attacken und darum, die Bevölkerung zu sensibilisieren. "Im be-

sten Fall werden die Anwohner wie zur Zeit in Friedrichshain selber gegen Rechts aktiv". Stephan ist der Mann für das Friedrichshainer Register, daß die Initiative gegen Rechts in Zusammenarbeit mit UBI KLIZ im März initiierte. Gefördert wird das Projekt mit Mitteln aus dem Lokalen Aktionsplan im Rahmen des Programms "Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie", welches aus Bundesmitteln über den Bezirk finanziert wird.

Im letzten BE haben wir das Register kurz vorgestellt. Daran knüpfen wir an und teilen mit, daß es eine Bürozeit seit März jeden Dienstag 16-20 Uhr im Mieterladen gibt, Kreuzigerstraße 23, Tel.: 74078831 oder Handy: 015777369942, eMail: register-friedrichshain@web.de. Infos finden Sie auf der Website unter: www.register-friedrichshain.de.

Über alle **Thor Steinar Aktivitäten** der Initiative seid Ihr ja bereits bestens informiert. Bleibt bitte weiter so aktiv!

Vielen Dank an alle, für die Unterstützung, die Mitarbeit, eigene Aktionen...!!!!!!!

Sie möchten die Initiative gegen Rechts Friedrichshain unterstützen?

Durch aktive Mitarbeit oder Spenden für Infomaterial, Raummieten etc.?

Sehr, sehr gerne!!!

Hatten Sie jemals überlegt, Ihren Teppich zu essen?

Wer die Umwelt schützen will, fährt Fahrrad, weil viel weniger Energieverbrauch entsteht, als wenn Mensch Treppen läuft. Auch ist die Luft in Frankfurt besser als im Einfamilienhaus, weil hier Bodenbelege, Tapeten oder Möbel oft giftige Dämpfe abgeben. Und alle Ameisen der Welt zusammen verbrauchen 4 x soviel Energie wie alle Menschen zusammen. Wir sind also nicht zu viele, wir sind nur zu dumm.

Wer sich zu Fuß durch die Stadt bewegt, kennt die kleinen Häuflein von Hausrat, die an Straßenecken herumstehen und mit einem dreckigen Schild, mit der Aufschrift „zu verschenken“ um neue Besitzer werben. Wären diese Dinge nach dem „cradle to cradle“ Prinzip hergestellt worden, hätten sich ihre Eigentümer nicht so leichtfertig von ihnen getrennt. Sie hätten den Teppich vielleicht gegessen und die Bestandteile der Waschmaschine einzeln verkauft. Der Vater dieser Idee ist Prof. Dr. Michael Braungart (www.braungart.com).

Braungart ist Professor an der Erasmus-Universität Rotterdam, seit 1994 Professor für Verfahrenstechnik an der Universität Lüneburg und Direktor eines interdisziplinären Masterprogrammes für Stoffstrom-Management. Der Chemiker ist Gründer (1987) und wissenschaftlicher Geschäftsführer von EPEA (Internationale Umweltforschung GmbH) Hamburg und Mitbegründer (1989) von McDonough Braungart Design Chemistry (MBDC) Charlottesville, Virginia, USA. Er ist ebenso Mitbegründer (1989) des Hamburger Umwelt-Instituts (HUI). Diese Institute teilen einen gemeinsamen Wertekanon der intelligentes, ästhetisches und öko-effektives Design umfasst. Sie suchen nach Möglichkeiten zur Produkt-Optimierung innerhalb der Cradle to Cradle-Design Konzeption. Über diese Aktivitäten entwick-

elte er Methoden für das Design von öko-effektiven Produkten und Geschäftsmodellen. Er arbeitet mit zahlreichen Organisationen und Firmen aus vielen Branchen zusammen. Im Rahmen einer Gastprofessur an der „Darden School of Business“, unterrichtete er Inhalte zu „Öko-Effizienz“, „Öko-Effektivität“, „Cradle to Cradle-Design“ und „Intelligent Materials Pooling“.

Wer jetzt neugierig geworden ist, der kann sich ein Buch zum Thema besorgen oder das Interview vom 17.01.09 online auf Radio anhören:

Berliner Taschenbuchverlag

Braungart, M., McDonough, W.,

Einfach intelligent produzieren. cradle to cradle: Die Natur zeigt wie wir Dinge besser machen können.

Die Profis am 17.01.2009, 09:40 Uhr

www.radioeins.de/programm/sendungen/die_profis/archivierte_sendungen/beitra

Die Flüchtlingspolitik des rot-roten Senats

Trotz gegenlautender Bekundungen ist die Flüchtlingspolitik alles andere als rosig. Ausreisezentren werden auf Landesebene zwar abgelehnt, doch gibt es sie in der Motardstraße (Spandau) und Degnerstraße (Hohenschönhausen), beide angemietet vom Landesamt für Gesundheit und Soziales und von den Bezirken kontinuierlich belegt. Rechtsanwalt Marcus Reinert gibt eine Einführung in die rechtlichen Grundlagen der Berliner Flüchtlingspolitik und erläutert die Bedeutung der Abschiebelager. Dies ist Grundlage, um gemeinsam Widerstandsperspektiven zu diskutieren.

30.04.09 / 19 Uhr

Cafe Morgenrot, Kastanienallee 85

Initiative gegen das Chipkartensystem

Krankenversicherungspflicht seit 01.01.2009

Was heißt das?

Jeder Mensch (außer wenigen Ausnahmen z.B. Illegalisierte) in Deutschland ist seit dem 01.01.09 pflichtversichert, d.h. auch wenn man keine Versicherung abgeschlossen hat ist man wider in seiner alten Krankenkasse als Privatperson Pflichtversichert. Das bedeutet, es laufen Beiträge (Schulden) an, obwohl man keinen Vertrag unterschrieben hat.

Dein Versicherungsträger ist dein alter, d.h. da wo du als letztes krankensichert warst.

Wer übernimmt die Kosten?

Der erste Ansprechpartner ist dein zuständiges Jobcenter, du mußt insgesamt zwei Anträge stellen. Zuerst auf Übernahme der Krankenkassenkosten, da wird dir die Hälfte der Beiträge bewilligt. Dann stellst du den zweiten Antrag auf Übernahme der Restsumme, da du weiterhin bedürftig bist. Probiert beide Anträge auf einmal zu stellen. Da fehlt bisher die Erfahrung, ob das geht. Bis Ende April werden die angelaufenen Beitragsforderungen rückwirkend bis einschließlich 01.01.09 übernommen. Danach hättest Du Schulden, die niemand mehr übernimmt.

Personen die derzeit selbständig/ freiberuflich sind und vom Jobcenter Einstiegs-geld bekommen und sich selbst versichern müssen, beantragen die Beitragskosten beim zuständigen Amt für Soziales. Der Antragsweg ist der selbe.

Private Krankenversicherung

Alle Menschen die sich selber versichern müssen (Studenten, Selbständige, Freiberufler), können sich die Kosten vom Jobcenter übernehmen lassen, wenn Ihr Bedürftigkeit nachweisen könnt.

Wie komme ich in den Basistarif?

Du wirst arbeitslos/ oder kannst dich nicht mehr komplett selbst finanzieren, und hast

mit Deiner Versicherung einen Eigenanteil vereinbart: Sie müssen Dich unverzüglich mit Kenntnisnahme Deiner Bedürftigkeit, in den Basistarif lassen und Dein zuständiges Jobcenter/ Amt für Soziales muß die höheren Kosten der Versicherung übernehmen. Das solltest du auf jeden Fall tun, da es keine gesetzliche Regelung gibt, wer bei Bedürftigkeit Deinen Eigenanteil übernimmt.



**+ Info +
+ in eigener Sache +**

Wir konnten seit langem die Printausgabe mit Unterstützung der Europaabgeordneten Sarah Wagenknecht kostenfrei auf den Weg bringen. Dafür vielen Dank! Das ist bald nicht mehr möglich. Wir suchen nach Alternativen, da uns das Geld im Spendentöpfchen fehlt. Die Herstellung der Zeitung kostet monatlich ca. 40 Euro. Wenn Sie uns in unseren Bemühungen unterstützen wollen, ist Ihr Einsatz steuerlich absetzbar!

Wer jetzt sagt, 40 Euro, kein Ding, warum packen die das nicht? Wir machen alles ehrenamtlich, befinden uns selbst im HartzIV Bezug oder in prekären Arbeitsverhältnissen und finanzieren aus diesen Verhältnissen heraus und mit Unterstützung Ihrer Spenden den gesamten Ladenablauf. Mehr als das, was jetzt läuft, ist einfach ohne weitere Hilfe nicht drin.

Das ist kein Betteln, sondern die nette Aufforderung an alle, die uns immer wieder tolles Feedback gaben und geben und die Zeitung nicht missen möchten, darüber nachzudenken, ob es die Möglichkeit gibt, uns kleinteilig finanziell bei der Herstellung unter die Arme zu greifen.



Bertliner Zeitung vom 10.03.09

Millionenbonus für Postbank-Chefs

Wegen des Einstiegs der Deutschen Bank hat der Postbank-Vorstand einen Bonus von 11,5 Mio Euro erhalten. Diese Summe ist im Geschäftsbericht 2008 genannt. Die Sonderzahlung für die Vorstände der Post-Tochter übersteigt deren Jahres-Grundgehalt bei Weitem. Eine normale Bonuszahlung für den Postbank-Vorstand für 2008 entfällt. Postbank-Vorstandschef Wolfgang Klein erhält neben seinem Grundgehalt von 875.000 Euro eine Sonderzahlung von einmalig 2,4 Mio Euro. (dpa)

Das denken wir doch gerne einmal weiter... 2,4 Mio sind das 2,74fache des Einkommens in Höhe von 875.000 Euro.

Wenn ich z. B. Transferleistungen vom Amt erhalte, sind das als Hartz IV Empfänger 351 Euro (Minimaleinkommen ohne Wohnkosten, Kindergeld etc.) im Monat, also 4212 Euro im Jahr gesichertes feststehendes "Einkommen".

Das 2,74fache davon wären 11.541 Euro. Wenn ich jetzt einen Deal mit einem Arbeitgeber eingehe, mich also verändere und etwas anderes "übernehme" - kann ich dann auch die Abfindung in Höhe von 11.541 Euro auf mein „Einkommen“ verlangen? Währe doch mal interessant darüber nachzudenken, oder?

Sehr viel ist in den letzten Tagen passiert, was hier nicht aktuell wiedergegeben werden kann, da wir für die Zeitung einen langen Vorlauf benötigen. Bei einem sehr aktuellen Problem "Thor Steinar Laden" konnten Sie sich / konntest Du dich bereits über Tageszeitungen, Radio und Fernsehen informieren. Die positiven Nachrichten überschlagen sich gerade. Danke Friedrichshain für alle Aktionen und für die Unterstützung!!!

www.initiative-gegen-rechts.de

www.antifa-fh.de.vu

... manch kleine
Kiezaktionen
gegen
Thor Steinar ...



*Wir schließen!
Alles muß raus!!!*

Aufgrund von unseren niedrigen IQ-Wert (58) muß unseren Laden zu. Alle, die ab jetzt mit den Kotwort „Verpißt euch“ reinkommen erhalten

58 % Rabatt

auf alle **Thor Steinar** Sachen.

Wo: **Tromsø** Petersburger Str. 34

Wann: ab sofort

Wissen ist Macht

Wir stellen unregelmäßig Zeitungen, Zeitschriften oder Informationsbroschüren vor, die sicher nicht allen Lesern bekannt sind. Wir geben damit einen Einblick in die Vielfalt der Medienlandschaft und fordern Sie

gerne zur Meinungsbildung auf, die sich nicht auf die der „einen Zeitung“ oder ähnlichen Medienprodukte beschränken sollte, denn dann ist Mensch alles andere als umfassend und aktuell informiert. Heute:



ist der Rundbrief des

e. V.

Zu lesen unter

<http://www.apabiz.de/publikation/monitor/>

Dem Hass ins Gesicht sehen

Doku-Teams des apabiz machen umfassende Analysen öffentlicher Auftritte der extremen Rechten möglich. Sich Neonazis live anzuschauen, ist nicht gerade ein Vergnügen. Bei Aufmärschen, Saalveranstaltungen oder Mahnwachen befindet man sich mit ihnen auf engstem Raum, sieht in ihre Gesichter und muss den meist langweiligen Reden ihrer neuen Führer oder Führerinnen lauschen.

Sich das anzutun, ist nicht erstrebenswert, hat aber einen großen Nutzen für alle, die sich kritisch mit Rechtsextremismus beschäftigen: Eine umfassende Dokumentation öffentlicher rechtsextremer Aktivitäten in Berlin macht es möglich, die Analyse der rechten Szene wie auch von Gegenaktivitäten mit aktuellen Ereignissen abzugleichen.

Seit Mitte 2008 schickt das apabiz seine Doku-Teams genau da hin, wo es wehtut. Ausgerüstet mit Fotoapparat, Videokamera und Audiogerät werden dokumentarische Zeugnisse von rechtsextremen Auftritten in der Öffentlichkeit wie auch von Gegenaktivitäten erstellt. Parallel dazu wird das

Handeln anderer zivilgesellschaftlicher Akteure anlässlich des jeweiligen Ereignisses ausgewertet: Wie berichtet die Presse? Was schreiben Rechtsextreme vor und nach dem Ereignis? Wie bewerten sich die Akteure selbst oder werden bewertet? Der Abgleich dieser sekundären Einschätzungen mit den Primärquellen macht in der Summe eine nüchterne Analyse der extremen Rechten möglich, die eine wertvolle Grundlage für antifaschistisches Handeln sein kann.

Berichtet wird unter folgenden Unterüberschriften:

Das Konzept

Erste Erkenntnisse und Beobachtungen

Thematische Beliebigkeiten

Der Eventcharakter

Zwischen Ernüchterung und Kuriosem

*antifaschistisches pressearchiv und
bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)
lausitzerstr. 10, 10999 berlin
fon / fax: 6 11 62 49
mail@apabiz.de*

Mail an:
mieterladen@gmx.de
betreff: BE
Redaktionsschluß:
3. Donnerstag im Monat
für den
Folgemonat!



**Hier könnte
Dein / Ihr Beitrag,
Eure Info oder
Ihre Anzeige
stehen!**



Es sind weit über 120.000 Unterschriftsbögen von uns bereitgestellt und verteilt worden! Mit dem DEHOGA Berlin haben wir in einer gemeinsamen Aktion

ca. 4.000 Gaststätten angeschrieben und mit mit Unterschriftsbogen und Poster ausgestattet.

Wir haben sogar schon 2 Kiezpaten unter uns, die bereits jetzt ca. 1000 unterschriebene Bögen bei uns abgegeben haben. Aber keine Panik, auch jeder kleine Stapel oder die Einzelunterschrift zählen und sind wichtig!

Unterschriftsbogen, Unterschriftsliste und natürlich unsere Poster stehen wie gewohnt zum Ausdrucken und Weitersenden auf unserer Internet-Seite bereit.

Thoma Michel
www.genussinitiative-berlin.de



Jetzt isses raus! Das erste Buch von Sam Paff „Voll dit Leben“ mit 128 Seiten voll in Farbe: SAM-MELBAND Nr. 1
Die witzigsten Cartoons aus dem Berliner Alltagsleben gibt es für 15 Euro.
ISBN 978-3-00-026789-5

Bekannt wurde Sam Paff durch das U-Bahnfernsehen „Berliner Fenster.“ Hier werden Mittwoch und Freitag seine neuesten Werke ausgestrahlt. Außerdem schmücken seine Cartoons seit fast einem Jahr die letzte Seite des Boulevardblatts Berliner Kurier.

Bestellungen per Mail:

sam_paff@web.de

per Post:

André Paff, Bergstr. 70, 10115 Berlin

ACHTUNG:

Bezahlung nur gegen Vorkasse. 15,- EUR zzgl. 2,50 EUR für Porto, Verpackung und Versand. Lieferung innerhalb von 3-5 Tagen nach Bezahleingang.

Weitere Bezugsquellen:

Renates Comic-Laden

Tucholskystr. 32, 10117 Berlin

Tel.: 030 - 970058-15 /-16

PK 22

Kreutzigerstr. 22, 10247 Berlin

TreSecondi

Filiale am Mehringdamm 25

Das Register

Wer macht was in Friedrichshain

Vorstellung von aktiven Gruppen



Der Infoladen Daneben wurde nach der Räumung der Mainzer Straße im Winter 1991 in Friedrichshain eingerichtet. Ziel war es der Informationshoheit des Staates und der Massenmedien etwas entgegenzusetzen. Vor allem ist der Infoladen eine Struktur von und für die Szene, zum Treffen, Planen, Diskutieren und eigene Publikationen zu erstellen.

Infoläden - eine bundesweite Struktur
Infoläden bieten die Möglichkeit, sich jenseits des Mainstreams der bürgerlichen Medien zu informieren. Das bedeutet nicht nur aktuelle Informationen bereit zu halten, sondern auch an vergangene Kämpfe zu erinnern. Um beides leisten zu können, haben viele Infoläden Archive, Zeitschriften und Bücher. Das Ziel von Infoläden ist es aber nicht nur Informationen feil zu bieten, sondern ein Ort zu sein, an dem Ausbeutung, Macht- und Herrschaftsverhältnisse thematisiert und diskutiert und an ihrer Überwindung gearbeitet werden kann. Dazu bieten sie Raum. Wir behandeln die uns erreichenden Informationen nicht als Ware, sondern wollen mit ihnen eine Gegenöffentlichkeit schaffen, die es ermöglicht, Ausbeutung und Unterdrückung zu benennen und zum Gegenstand breiter Diskussion zu machen!

Im Infoladen Daneben könnt ihr:

- aktuelle Zeitschriften aus unterschiedlichen Spektren lesen sowie Bücher lesen und erwerben
- aktuelle Flyer und Plakate finden
- das Archiv nutzen und im Internet surfen
- euch treffen und Veranstaltungen machen

Außerdem gibts:

Shirts, Tücher, Revolutionsbedarf, DVDs, Solisampler, Buttons, Aufkleber u.a. und Ihr könnt hilfreiches Equipment ausleihen, z.B. Beamer, Leinwand, PA (1000 Watt), Lichtanlage, Mobile Anlage (500 Watt), Overheadprojektor, Buttonmaschine etc.

Werde Pate vom Infoladen Daneben

Dein Beitrag für eine aktive linksradikale Bewegung und ihre Basis-Strukturen!

Spenden an:

mittendrin kommunikation und anderes e.V.
Konto: 66 03 01 18 49, BLZ: 100 50 000
Berliner Sparkasse

Mein Laden - Dein Laden

Bitte schreibt uns per Post oder Mail eure Adresse, falls ihr monatlich einen Solidarbeitrag überweisen wollt. Alle Fördermitgliederinnen und Mitglieder erhalten in regelmäßigen Abständen Informationen.

Infoladen Daneben

Liebigstr. 34, Mo-Fr 18-20 Uhr

www.nadir.org/nadir/initiativ/daneben



Der Senat will die Stadtautobahn A 100 von Neukölln nach Pankow mitten durch Friedrichshainer Wohngebiete verlän-

gern. Im ersten Bauabschnitt soll sie ab 2010 bis zum Treptower Park geführt werden. Die Kosten für das 3,2 Kilometer lange Teilstück belaufen sich auf 364 Mio Euro und sind damit pro Kilometer teurer als das Millionengrab Transrapid.

Äußerst problematisch für unseren Bezirk: Rudolf- und der Wrangelkiez werden quasi zum Autobahnzubringer. Die Folgen der Verkehrsplanung (aus den 70er Jahren): 60.000 zusätzliche Autos / LKWs werden durch Wohngebiete geführt.

Seit 09.03.09 können alle BerlinerInnen die Planungsunterlagen einsehen und Widerspruch einlegen. Tun Sie dies!

Die Planungsunterlagen werden einen Monat öffentlich ausgelegt. (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Württembergische Str. 6, Rathaus Treptow Neue Krugallee 4, Rathaus Neukölln Karl-Marx-Str. 83)

Bis wann können / müssen Einwendungen erhoben werden?

Bis zwei Wochen nach Auslegungsfrist. Gesamt steht also eine Zeit von sechs Wochen für die Einsichtnahme in die Planungsunterlagen und die Formulierung einer Einwendung zur Verfügung.

Warum müssen Einwendungen erhoben werden?

Die Erhebung einer Einwendung ist Voraussetzung dafür, daß im Verfahren Rechte geltend gemacht werden können. Wer keine Einwendung erhebt, kann gegen den zu erwartenden Planfeststellungsbeschluss nichts unternehmen.

Welche formellen Dinge müssen beachtet werden?

Es gibt keine Formvorschriften, aber Name, Anschrift und Datum müssen auf der Ein-

wendung vermerkt sein. Die Einwendung muß bis zum letzten Tag bei einer derjenigen Stellen, bei der die Unterlagen ausliegen, abgegeben sein (Ankunft nicht Absendung!).

Was soll in der Einwendung stehen?

Rechtliche Bedeutung haben nur Einwendungen von Personen, deren Belange durch das Vorhaben berührt werden. Da es nichts schadet, Einwendungen vorzubringen, die über diese Definition hinausgehen, empfiehlt es sich, alles das aufzuschreiben, was es an Argumenten gegen die Planung der A 100 gibt. Besonders wichtig ist, daß individuelle Einwendungen vorgebracht werden. Nur eine Unterschrift dagegen abzugeben, reicht nicht!

Wer z. B. in einer Wohnung wohnt, die künftig am Rande der geplanten Trasse liegt, sollte die Befürchtungen hinsichtlich Lärms, Licht- oder Luftverschmutzung und des Abschneidens von Verkehrswegen formulieren. Kleingärtner sollten aufschreiben, was der Verlust bedeutet. Gewerbetreibende sollten aufschreiben, welche negativen Auswirkungen zu erwarten sind (Zuwegungen abgeschnitten, damit Rückgang der Kundenzahl).

Was passiert mit den Einwendungen?

Der Senat für Stadtentwicklung muß sich vor der Entscheidung mit jedem individuellen sachlichen Gegenargument auseinandersetzen.

Werden die Einwendungen erörtert?

Die Frage, ob eine Erörterung durchgeführt wird, steht im Ermessen der Behörde. Allerdings ist dies wahrscheinlich. Einwender müssen beim Erörterungstermin nicht anwesend sein, können sich außerdem vertreten lassen. Diese Vertretung kann auch durch Mitglieder der BISS oder des BUND Berlins erfolgen. In diesem Fall benötigen die BISS oder der BUND eine Kopie der Einwendungen.

alle Infos unter: www.stop-a100.de

Entwicklungspolitische NRO begrüßen Entscheidung des BMZ

70 im Berliner entwicklungspolitischen Rat-schlag (BER) zusammengeschlossenen entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen begrüßen, daß das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) den Verein Humana People to People Deutschland e.V. nicht als Entsendeorganisation im Programm „weltwärts“ anerkennt. Humana erfülle derzeit nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Programm, vor allem weil es an ausreichender entwicklungspolitischer Erfahrung fehlt.

Damit ist das BMZ der Sorgfaltspflicht gegenüber den jungen engagierten Freiwilligen nachgekommen. Humana ist nach Meinung des BER keine seriöse entwicklungspolitische Organisation.

Der BER hatte 2005 einen Mitgliedsantrag der „Humana Kleidung für Entwicklung gGmbH“ abgelehnt und kritisiert u.a. die Art und Weise der Arbeit mit Freiwilligen (die z.B. vor dem Auslandsaufenthalt als Vorbereitung in „Humana“-Sortierfabriken arbeiten, Kleidercontainer leeren und in Second-Hand Shops aufräumen). Dies ist aktuell, wie Berichte von Freiwilligen z. B. in einer Sendung des WDR vom 19.01.09 bestätigen.

Mit Programm „weltwärts“ können junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren einen Freiwilligendienst in Entwicklungsländern leisten. 192 Organisationen sind als Entsendeorganisationen anerkannt. Bisher wurde kein Antrag vom BMZ abgelehnt.

Alexander Schudy

Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen von 1993 bis 2008



Die Dokumentation der Antirassistischen Initiative (ARI) zeigt in ca. 5000 Einzelgeschichten die Auswirkungen des staatlichen und gesellschaftlichen Rassismus auf die Betroffenen. In ihrer Individualität und auch in ihrer Gesamtheit sind sie Beweis für die klare Falschaussage der Bundesregierung im Staatenüberprüfungsverfahren vor dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen im Februar diesen Jahres.

Aus dem Staatenbericht der BRD: „Die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehaltenen Rechte gelten in Deutschland für jedermann, und dies nicht nur auf dem Papier, sondern in der alltäglichen Rechtswirklichkeit.“

Tatsache ist, daß bundesdeutsche Rechtswirklichkeit an sich schon Menschenrechte von Flüchtlingen mißachtet. Die Auswirkungen auf Betroffene sind verheerend. Nach offiziellen Angaben des Bundesin-

nenministeriums (BMI) befinden sich 130.203 Menschen in einem prekären Aufenthaltsstatus. Durch Widerrufverfahren im Jahr 2008 ist 5.800 Menschen ihr Asylstatus aberkannt worden, und 31.000 werden zur Zeit überprüft.

Durch staatliche Maßnahmen der BRD kamen seit 1993 mindestens 375 Flüchtlinge ums Leben – durch rassistische Übergriffe und Brände in Flüchtlingsunterkünften starben 82 Menschen.

Die Dokumentation umfaßt zwei Hefte. Beide Hefte (DIN A4) zusammen kosten 18 • plus 3,20 • Porto & Verpackung.

HEFT 1 (1993–1999) 6 • / 174 S.

HEFT 2 (2000–2008) 13,00 • / 310 S.

plus je 1,60 • Porto & Verpackung.

**ARI E.V. - ZAG REDAKTION;
ANTIRASSISTISCHES TELEFON**

Colbestr. 19 - 10247 Berlin

Fon: 030 - 785 72 81 - Fax: 030 - 786 99

ari-berlin@gmx.de / www.ari-berlin.org



Liebes Bänsch-Echo, ausnahmsweise will ich mich mal zum Mekern melden. Es geht um die Initiative des Bänsch-Echo für die unterdrückten Raucher. Opposition gegen Gesetzgeber wird ja vielfach per se schon als Heldentat oder zumindest Friedrichshainer Selbstverständlichkeit begriffen. Auch die Raucherkampagne geriert sich als Aufstand der Kleinen gegen die da oben, als ziviler Widerstand gegen die Beschneidung von Freiheit und ruft auf zur Toleranz gegenüber den Andersdenkenden (Rauchenden).

Dummerweise sind das die selben Sprüche wie Raucher sie seit Jahrzehnten wiederholen. Es geht nicht um Wahlfreiheit. Es geht um institutionalisierte Rücksichtslosigkeit. Nichtraucher hatten angeblich immer die Wahlfreiheit, rauchfreie Kneipen zu besuchen. Allein: Es gab keine. Jeder Kneipier bedauerte: Ja, solange die anderen nicht mitmachen, kann ich doch nicht... Die ach so toleranten Raucher waren in überwältigender Überzahl niemals tolerant gegen Nichtraucher: Es sei denn kurzzeitig, bis man aufgeessen hatte, mit den Kindern gegangen war etc.. Dafür sollte

man sich aber noch drei Mal bedanken, und natürlich auch den nächsten und übernächsten Raucher bebetteln. Und am Ende seines Essens "tolerant" sein. Eine absurde Situation: Betteln gehen, um nicht belästigt zu werden als Normalfall. ENDLICH HAT DIESES BITTSTELLERDASEIN FÜR EIN MENSCHENRECHT EIN ENDE.

Als Erzeuger einiger Kinder genieße ich außerordentlich, endlich mal mit Nachwuchs in eine Kneipe gehen zu können. Oder nach dem Hallenbadbesuch noch einen heben zu gehen, ohne porentief gereinigt und frisch eingestänkert nach Hause zu gehen.

Jetzt wehren sie sich, die Belästiger, und das Bänsch-Echo gibt ihnen noch ein Forum. Finde ich keine gute Idee. Die ganze Zeit hatten sie starke Lobby-Unterstützung durch die Tabakkonzerne - jetzt hilft das Bänsch-Echo auch noch. Seht mal auf den verlinkten Seiten Eurer Raucherinitiative nach. Da werden Belästigte zu Blockwarten und Denunzianten, die endlich mehr mehr als Falschparker anzeigen können.

Elemente, die einfach schon durch ihr Dasein lästig sind. Die man Gottseidank aber ja auch nicht beachten muss. Raucher sind weder schwach noch benachteiligt noch schützenswert. Ein jeder nach seiner Fassung, gerne, solange nicht auf Kosten anderer - das sollte wohl Konsens sein!

Gruß Henson

Interessante Infos, die keiner braucht

Wußtet Ihr, daß 1910 das Radio erfunden wurde, wobei man annimmt, daß Reginald Fessenden der erste Mensch ist, dessen Stimme am 23.12.1900 erfolgreich durch Radiowellen übertragen wurde.

1926 wurde das Fernsehen erfunden, wobei am 26.01.1926 vom britischen Ingenieur John L. Baird das erste Bild einer Person von einem Raum in den anderen ausgestrahlt wurde.

1935 folgte das Tonbandgerät, welches von AEG und IG Farben vorgestellt wurde. 1944 gab es dann das erste Funkgerät noch unter dem Namen Walkie-Talkie als tragbare Version erstmals eingesetzt im Zweiten Weltkrieg.

1964 erfindet die amerikanische Firma IBM den ersten Rechner mit integrierter Schaltung. Erst 1979 folgte das Faxgerät. Markteinführer war Infotec.

Ideenaufruf, ein Netzwerk für partizipative Stadtentwicklung, mit neuen Ideen und neuer Webseite im Jahr 2009

Der Ideenaufruf setzt sich als Netzwerk und Plattform einer partizipativen Stadtentwicklung für alle ein, die in gemeinschaftlicher Weise für eine beteiligungsorientierte städtebauliche Entwicklung eintreten. Die Idee der „Stadtentwicklung von unten“ wird durch Öffentlichkeitsarbeit, Beratungsangebote, Sprechstunden und Workshops gefördert. Durch begleitende wissenschaftliche Forschungen werden Beteiligungsverfahren ausgewertet, dokumentiert und kritisch überprüft.

Der Ideenaufruf ist im April 2001 als ein Modell für eine „Stadtentwicklung von unten“ durch die workstation Berlin e.V. initiiert worden. Die Öffentlichkeitsarbeit des Ideenaufrufs setzte beim RAW-Gelände und den von Zwischennutzer_innen bespielten Teilflächen des Geländes an. Bei dem Ideenaufruf geht es über eine nachhaltige Entwicklung auf dem Gelände des Revaler Vierecks hinaus, um grundsätzliche Neuorientierungen bei städtischen Entwicklungen.

Projekte, die über den Ideenaufruf unterstützt werden sind, neben der Förderung der Bürger_innenbeteiligung zum RAW-Gelände, das Wriezener Freiraumlabor, der Nachbarschaftsgarten Rosa Rose, die Freunde des Mauerparks, sowie als Kooperationspartner_innen die Kunst-Stoffe in Pankow.

Die Ziele des Ideenaufrufs orientieren sich an den gesellschaftlichen Interessen einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung. Dazu gehört, dass die Potentiale der jeweiligen lokalen Quartiere von Beginn an verbindlich in den Stadtentwicklungsprozess einfließen und dabei die lokalen Besonderheiten beachten. Der Ideenaufruf will Politik, Interessenverbände, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürger_innen

vernetzen und den Dialog zwischen den Akteur_innen fördern. In den Entwicklungen durch konkrete Nutzungen erkennt der Ideenaufruf mehr als nur ein „temporäres Zwischennutzen“. Durch den Ideenaufruf werden demokratische und transparente Prozesse gefördert, in denen NutzerInnen mitsprache- und gleichberechtigt sind und mit den anderen AkteurInnen der Stadtplanung langfristige Perspektiven erarbeiten. Als Netzwerk und Plattform stellt der Ideenaufruf bisherigen Erfahrungen und gesammeltes Wissen der Öffentlichkeit zu Verfügung. Diese programmatische Offenheit dient gleichzeitig dazu, Netzwerke für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung zu bilden.

Die Arbeit des Ideenaufrufs ist unabhängig. Sprechstunde ist jeden 3. Donnerstag im Monat 17 - 19 Uhr im Stadtteilbüro Friedrichshain, Warschauer Strasse 23.

*i.V. Helga Egetenmeier
presse@ideenaufruf.org
www.ideenaufruf.org*

Spruch des Monats

Es ist schlimm, in einem Land zu leben, in dem es keinen Humor gibt. Aber noch schlimmer ist es, in einem Land zu leben, in dem man Humor braucht.

Berthold Brecht



**jeden 3. Donnerstag
im Monat
19 Uhr
im Vetomat
Scharnweberstr. 35
mit Vokü
mit weiteren Infos**



Folgende Artikel sind im Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe Nr. 54 „Osteuropas rechte Ränder“ zu finden:

Osteuropas rechte Ränder / Rechtsruck in Ungarn / Russischer Nationalismus und der postsowjetische politische Diskurs / Eine Woche in Südrussland / Von der sowjetischen Völkerfreundschaft zum nationalistischen Straßenterror / Voronezh: Realitäten und Träume / Estland: SS-Schergen oder

Freiheitskämpfer? / Ideologische Hegemonie des Nationalismus in Kroatien / Revidierte Erinnerung an den Faschismus in Serbien und Kroatien / Von »faulen Zigeunern« und »diskriminierten Roma« Roma in Rumänien / Verschiebung von Problemen / dazu kommen noch die Rubriken „Aktuell“ und „Rezensionen“ / dazu kommen noch die Rubriken „Aktuell“ und „Rezensionen“ / Rezensionsexemplare senden wir auf Anfrage gerne zu.

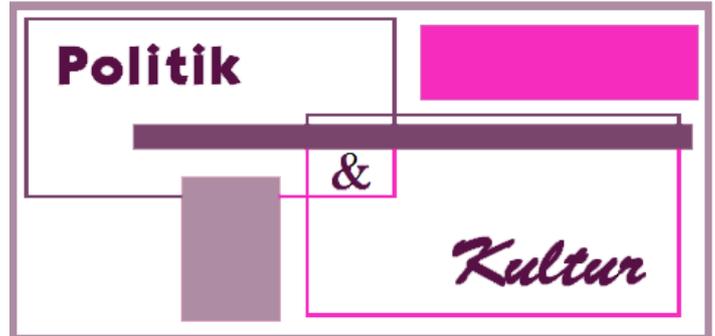
PS: Auch über Abos freuen wir uns natürlich - einfach ausfüllen unter <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/abo/abo.html>

Klaus Müller / ZAG
c/o Netzwerk Selbsthilfe, Mehringhof
Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin
fon: 785 72 81 / fax: 691 30 05
www.zag-berlin.de / zag@zag-berlin.de

Friedrichshain Radio - Aktiv !



Erinnerung an einen großen Deutschen



Er war in den 1960er- und 1970er-Jahren der bekannteste und populärste Zoologe Westdeutschlands. Er war Tierarzt, Verhaltensforscher, Direktor des Frankfurter Zoos, Tierfilmer, Autor und Herausgeber von Tierbüchern und einer nach ihm benannten Enzyklopädie. Für den Dokumentarfilm "Serengeti darf nicht sterben" erhielt er 1959 als erster Deutscher nach dem 2. Weltkrieg einen Oscar.

Die Rede ist von Bernhard Klemens Maria Grzimek, am 24.04.1909 in Neißa geboren, verstorben am 13.03.1987 in Frankfurt (Main). In diesem Monat wäre er 100 Jahre alt geworden.

Der rote Faden 2008: Unsere Vertreter in der BVV FH-KB (*)

Jedes Jahr haben wir einen „roten Faden“, der sich durch alle Ausgaben zieht. Im Jahr 2009 möchten wir Bezirksverordnete kurz vorzustellen. Wir haben an alle folgende Fragen gerichtet und Antworten erhalten, die wir nach Reihenfolge des Zugangs gerne veröffentlichen. An alle BVVler/innen an dieser Stelle ganz herzlichen Dank, daß die Idee positiv aufgegriffen wurde und es zahlreiche Rückmeldungen gab.

(*) Bezirksverordnetenversammlung des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg

Anita Leese (SPD)

1. Seit wann leben Sie im Bezirk und in welchem Stadtteil?

Ich lebe seit 1999 in Friedrichshain (aufgewachsen in Prenzlauer Berg).

2. Seit wann sind Sie BVV-Verordneter?

Seit der letzten Wahl im Herbst 2006.

3. In welchen Themenbereichen engagieren Sie sich besonders?

Ich bin Mitglied im Ausschuss Gesundheit und Soziales (Sprecherin der SPD-Fraktion) sowie im Ausschuss Beschäftigung und JobCenter.

4. Üben Sie weitere Funktionen aus?

Ja, ich bin darüber hinaus Mitglied im Widerspruchsbeirat (Sozialhilfeangelegenheiten), im Behindertenbeirat sowie im Krankenhausbeirat.

5. Was schätzen Sie an unserem Bezirk?

Dass es immer mehr Familien im Bezirk gibt, die sich für Kinder entscheiden und im Bezirk wohnen bleiben, dass es viele Menschen gibt, die sich in ihrer Freizeit in

verschiedensten Bereichen ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren, dass es immer noch Nischen gibt für alternative Lebensentwürfe.

6. Was mögen Sie nicht an unserem Bezirk?

Am meisten stören mich die steigenden Mieten, die selbst zur Verdrängung von NormalverdienerInnen führen, und die Zunahme von rechtsextremistischen Umtrieben, insbesondere in Friedrichshain.

7. Auf welche nicht gestellte Frage hätten Sie gerne eine Antwort gegeben?

Welches Problem müsste noch massiver angegangen werden?

Wir brauchen mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze, damit die Armutsquote im Bezirk sinkt (in Teilen des Bezirks leben über 70%! der Kinder und Jugendlichen zwischen 0-18 Jahren in Haushalten mit ALGII-Bezug). Insbesondere Jugendliche brauchen eine klare Zukunftsperspektive, selbst wenn sie keinen Schulabschluss erreicht haben oder in einer Ausbildung schon einmal gescheitert sind. Niemand darf zurückgelassen werden.